

sich hier ergibt, sich viel Freiheiten und Abweichungen von den Regeln geleistet hat, und dadurch eine Sonderstellung bezieht, so muß das zwar hingenommen werden; der Verfasser hätte aber klar darauf hinweisen müssen. – Im ganzen gesehen, bietet das Buch dem Historiker und Genealogen auf einem Sondergebiet eine willkommene Stoffsammlung und interessante Forschungsergebnisse. In heraldischer Beziehung werden keine Vorbilder geboten. Es bleibt dem Fachmann überlassen, die Spreu vom Weizen zu sondern.

**Helga Wagner: Barocke Festsäle in bayerischen Schlössern und Klöstern.** Fotos von Ursula Pfistermeister. München: Süddeutscher Verlag Buchverlag 1974. 211 SS. Gl. DM 98,-.

Superlative und große Worte soll man mit Reserve und Vorsicht gebrauchen; Wenn wir daher dieses noble Buch einen großartigen (und großformatigen, auch im übertragenen Sinne, im Hinblick auf den Gesamteindruck dieses opus) Prachtband nennen, so mit gutem Grund: Was den Betrachter bereits bei erster flüchtiger Durchsicht bannt, das sind nicht allein 98 Abbildungen, welche von Ursula Pfistermeister, die wir hier schon des öfteren lobend nennen durften, mit gewohnt meisterlichem Blick gesehen u. fotografiert und in hervorragender Farbtechnik (Color Technik GmbH München) gedruckt sind, das ist auch ein Text, der den Bildern in jeder Weise gerecht wird, die dargestellten Säle sorgsam und kenntnisreich deutend und in die größeren Zusammenhänge einordnend. Uns stört lediglich der Platz der Seitenzahlen: sie wären außen am Schnitt praktischer gewesen. Bayerisch ist hier gesamtbayerisch: Die fränkischen Landesteile sind vertreten mit Coburg, Bamberg, Banz, Bayreuth, Pommersfelden, Ebrach, Kleinheubach, Ansbach, Seehof, Würzburg – das Werk ist auch in dieser Hinsicht wohl ausgewogen. Helga Wagner, die ei-

ne Dissertation über barocke Festsäle in süddeutschen Klöstern schrieb, erweist sich auch bei der Ausweitung dieses Themas „als profunde Kennerin der barocken Kunst und ihrer Ikonologie“, Eindringend in die Gedanken- und Gefühlswelt jener Zeit „nach dem Dreißigjährigen Krieg und der Abwendung der Türkengefahr“ führt sie den Leser ein in die Vorstellungen der barocken Festsäle, erklärt deren Funktionen und macht sich Gedanken über die Schöpfer dieser Prachträume – meist sind es die Ideen der Bauherren selbst, mehr als die Architekten und Künstler, die sich nach dem „Programm“ des Auftraggebers richten müssen. Über die Themen der Ausstattung geht Verfasserin über zu Fragen der Entstehung und Gestaltung der Festsäle, würdigt die Künstler – Architekten, Stukkateure, Schnitzer, Maler – und natürlich die Bauherren vom Kurfürsten und Markgrafen bis zum Fürstbischof und Reichsabt. Mit Interesse und nicht ohne ironische Nebengedanken liest man die Ausführungen über die Finanzierung der Bauten: Uns auf jeden Fall erfüllt es heute mit Freude, was damals unter manchem Zwang geschaffen wurde, ohne den unser Land viel ärmer wäre. In logischer Folge geht Helga Wagner, den klar gezeichneten Einleitungsteil abschließend, auch auf Feste und Feiern ein, die in jenen Prachträumen gefeiert wurden, auch hier den Geist der Zeit heraufbeschwörend. Bei Beschreibung der einzelnen Säle bringt Verfasserin, wo es not tut, Details, ohne sich darin zu verlieren: sie wahrt auch stets den Zusammenhang mit dem größeren Bereich des Themas. So erlebt man das Buch, als eine großartige Überschau, über eine Zeit europäischer Geschichte, die man getrost die hochgemutetste nennen kann. Erwähnen wir schließlich noch mit Anerkennung den ausgezeichneten Druck (Robert Matz KG Donauwörth) und die solide Bindearbeit (R. Oldenbourg München), nicht weniger als die gediegene Ausstattung. -t



Steinrelief an der Kirchenwand: „Christi Geburt“

*Helmuth Meißner*

## Dekorativer Rest eines alten Klosters – der Kreuzgangflügel von Himmelkron

Von den einstigen Klöstern des jetzigen Oberfranken haben nur wenige Kreuzgänge die Zeiten vom Mittelalter bis heute überstehen können. Wenn wir von Bamberg absehen – wo noch einige solche Klosteranlagen anzutreffen sind –, so bleiben nur zwei Klöster, deren Kreuzgänge nicht vollständig zerstört wurden und wenigstens Teile derselben erhalten blieben: Das ehemalige Klarissenkloster in Hof und das frühere Zisterzienserinnenkloster Himmelkron. Der einzige Flügel des Hofer Kreuzgangs erhielt die Fenster eingeglast und wurde als Flur dem Gebäude des späteren Landgerichtsgefängnisses integriert; er ist der Öffentlichkeit nicht zugänglich.

Auch Himmelkron, im Tal des Weißen Main gelegen, besitzt nur noch einen Flügel der einstigen vierseitigen Anlage, die durch ihre Überdachung eine bequeme Verbindung zu den einzelnen Gebäudeteilen bedeutete und in der stillen Abgeschlossenheit einen idealen Laufweg zu Prozessionen oder zum meditierenden Wandeln darstellte. Dieser Himmelkroner Kreuzgangflügel ist